Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 45 (1989)
Heft: 1

Artikel: Die Schule - oder die Veränderung meiner Alltagssituation
Autor: Browar-Baumann, Ella
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845127

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schule – oder die Veränderung meiner Alltagssituation

Der erste Kontakt mit unserem Schulsystem – die Einschreibung im Kindergarten – Montagmorgen zwischen 9 und 11 Uhr . . . selbstverständlich, dass sich die Mutter die Zeit dazu nimmt! Dann die Einschulung: sie erfolgt meist ohne Gespräch mit den Eltern – diese werden von der Kindergärtnerin vertreten . . .

Probleme, die sich ergeben betreffend Ablösung, Pünktlichkeit oder Vergesslichkeit, gehen aber ausschliesslich zu Lasten der Mutter, *sie* hat es nicht verstanden, das Kind richtig vorzubereiten. Es wird ohne Rückfrage angenommen, dass sie ihre Zeit vollumfänglich der Kindererziehung widmet und dies auf traditionelle Art geschieht. Eine Berufsausübung, in meinem Falle Damenschneiderin mit Lehrtochter und Teilzeitangestellter, wird meist nicht zur Kenntnis genommen, weder von den Lehrern/Lehrerinnen, noch von andern Müttern und berufstätigen Singles. Für die letzteren ist frau ohnehin kein 'Profi', da sie ja zusätzlich noch Hausfrau und Mutter ist. (Berufsverbände bieten z.B. ihre Weiterbildungskurse nur abends an, eine zusätzliche Erschwernis für die Berufs- und Familienfrau.)

Anerkennung für die Berufsarbeit einer Mutter zollt auch die Schule nicht. Einerseits fordert und fördert sie fast gleiche Ausbildungs- und Berufschancen für Mädchen und Knaben, andererseits wird die Frau, die ihren Beruf liebt und ihn auch als Familienfrau ausüben möchte, die ihre Talente zu nutzen und unter Beweis zu stellen versucht, oft als Zwitter, als Weder-Noch-Wesen, angesehen. Das jetzige Schulsystem leistet dazu das seinige: unregelmässige Stundenpläne, Hausaufgaben (bei drei Kindern keine Kleinigkeit), unvorhergesehene schulische Unregelmässigkeiten und Aktivitäten, die selbstverständlich von den Müttern unterstützt werden sollen, wie Kostüm nähen, Backen, Schulwegbegleitung, Picknickvorbereitung für den mehrmals verschobenen Ausflug, Schulzahnarztbesuche etc. Eine Allzeit-bereit-Mutter hat frau zu sein!

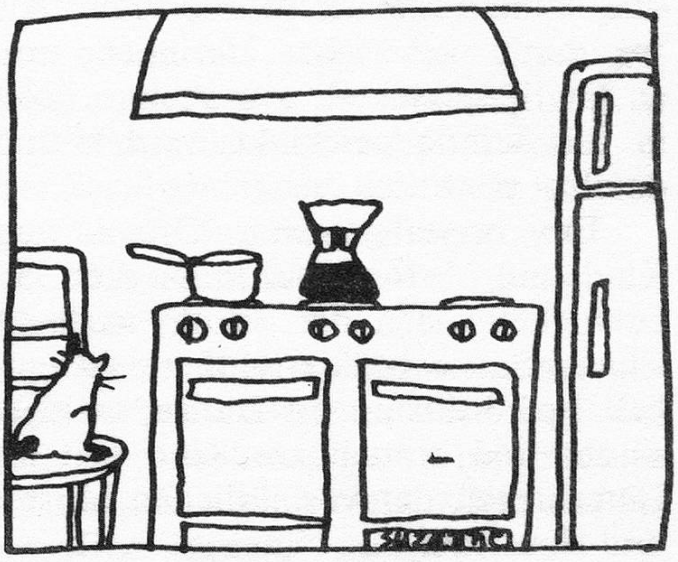
Das Paradoxe daran ist, dass die wenigsten Frauen offen zugeben, dieses immer bereit sein müssen als Zumutung und Last zu empfinden. Vielen scheint ihre weibliche Opferbereitschaft sogar noch Befriedigung zu geben, die Genugtuung, alles für das Kind und seine Entfaltung getan zu haben . . . Da die eigenen Bedürfnisse zu Gunsten einer oft nach dem Willen der Eltern, sprich Vater, geplanten Schullaufbahn des Kindes zurückgestellt werden, wird bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Karriere und der Beruf des Mannes/Vaters erwähnt. So wusste oder weiss ich von den vielen Müttern, die ich kennenlernte, kaum etwas über deren Beruf. Die amtlichen Schulformulare tun das ihrige: so steht z.B. auf der Absenzen-

liste der Schüler/innen nur der Name und die Berufsbezeichnung des Vaters, ausser bei Alleinerziehenden.

Veränderungen im Verständnis einer anderen Mütterrolle drängen sich auf. Gewiss, es besteht die Möglichkeit, als Behördemitglied im Bereich Schule mitzureden. Dafür ist aber erstens eine Wahl nötig, d.h. eine Partei macht proportional zu ihren Gemeinderatsmandaten Wahlvorschläge für die Schulbehörde. Dass dabei meistens aktive Parteimitglieder und deren Partner berücksichtigt werden, liegt auf der Hand. Ebenso, dass dabei Frauen, die sich als 'Nur-Hausfrauen' betätigen, nach einer allfälligen Wahl mehr Zeit zur Verfügung haben, ihren Mandaten nachzukommen. Dass bei dieser Sachlage der Problematik der Berufs- und Familienfrau nicht die nötige Beachtung geschenkt wird, ist ebenso klar.

Die Tagesschule- und die 5-Tage-Woche-Umfrage haben viel Negatives über das Verhältnis berufstätige Mutter/Frau zutage gebracht. Rivalitätsdenken und Neid erschweren das Verständnis von Frau zu Frau. Allgemeine Probleme im Schulbereich, wie Schulwegsicherung oder Schulreform, werden oft als 'Elternprobleme' abgetan mit der lakonischen Feststellung, dass man selber keine Kinder habe und an diesen Sachfragen deshalb nicht interessiert sei.

Ich möchte aber nochmals auf das Mitwirken innerhalb der Behörde zurückkommen. Als Direktbetroffene belastet mich die behördliche Tätigkeit: es braucht Zeit, Schulbesuche zu machen und Lehrer/innengespräche zu führen, vielleicht steht derweil das eigene Kind wartend vor der Haustür . . . Plenar- und Kommissionssitzungen finden abends statt, was dem Familienleben auch abträglich ist. Hier sollten neue Wege gesucht werden, das Amt der Schulpflege und die familiären Verpflichtungen besser zu koordinieren. Arbeitgeber müssten am Schulleben aktiv teilnehmende Elternteile unterstützen und ihnen die Zeit zur Verfügung stellen, die sie brauchen, um ihren Pflichten nachzukommen. Arbeitsplätze sollten daher vermehrt so gestaltet werden, dass die Familienbetreuung und daraus entstehende Aktivitäten ermöglicht werden.

Ich gelange darum an die politisch aktive, interessierte Frau, den Bereich Schule nicht parteipolitischen Manipulationen zu überlassen. Sie soll ihren Einfluss zu Gunsten der Familienfrau geltend machen und wahrnehmen. Sie könnte, aus Solidarität mit den Müttern, vermehrt Veranstaltungen zu schulpolitischen Themen besuchen, und frauen- bzw. mütterfeindliche Hierarchien und Strukturen abbauen helfen.

Ella Browar-Baumann
dipl. Damenschneiderin
Mutter von 3 Kindern
Schulpflegerin